

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT

Personale Informationsmittel

Anton BRUCKNER

AUSSTELLUNGSKATALOG

- 24-2** *Anton Bruckner* : der fromme Revolutionär / Hg. Andrea Har-
randt, Thomas Leibnitz. - Salzburg : Residenz-Verlag, 2024. -
255 S. : Ill. ; 30 cm. - ISBN 978-3-7017-3596-9 : EUR 34.90
[#9129]

Mit dem vorliegenden Band¹ schaltet sich die Österreichische Nationalbibliothek repräsentativ in die Reihe der Veröffentlichungen zu Anton Bruckners 200. Geburtstag (*4. September 1824) ein.² Es handelt sich um den Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung (21. März 2024 - 26. Jänner 2025). Die Bruckner-Sammlung der ÖNB ist vor allem mit ihren vom Komponisten der Hofbibliothek überlassenen Autographen Teil des *Memory of Austria*, des nationalen UNESCO-Registers des österreichischen Dokumentenerbes. Die Generaldirektorin spricht dies in ihrem *Vorwort* an (vgl. auch S. 17). Dem Bestand ist noch ein eigener Artikel gewidmet.

Der Band enthält nach der *Einleitung* fünfzehn Aufsätze von ausgewiesenen Spezialisten³ sowie den rund siebzigseitigen Katalogteil.

Die relativ knappen, reich bebilderten Aufsätze verhandeln ein breites Spektrum. So etwa biographische Themen. Sie reichen von der bildlichen Präsentation in Fotos, Stationen des beruflichen Lebens (instruktiv zu Linz, natürlich auch zu Wien inclusive dem Parteienstreit und nochmals ausführlicher über die musikalische Karriere nicht nur in Wien), über differenzierte

¹ Inhaltsverzeichnis demnächst unter: <https://d-nb.info/1308944934>

² Zur Biographie jüngst: *Anton Bruckner* : ein Leben mit Musik / Felix Diergarten. - Kassel [u.a.] : Bärenreiter ; Berlin : Metzler, 2023. - 240 S. : Ill., Notenbeisp. ; 23 cm. - ISBN 978-3-7618-2507-5 (Bärenreiter) - ISBN 978-3-662-66926-6 (Metzler) : EUR 29.99 [#8929]. - Rez.: *IFB 23-4*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=1236> - Aus der umfangreichen Literatur zusammenfassend das *Bruckner-Handbuch* / hrsg. von Hans-Joachim Hinrichsen. - Stuttgart ; Weimar : Metzler ; [Kassel u.a.] : Bärenreiter, 2010. - XXIII, 399 S. : Ill., Notenbeisp. ; 25 cm [#1588]. - ISBN 978-3-476-02262-2 (Metzler) - ISBN 978-3-7618-2052-0 (Bärenreiter) : EUR 64.95. - Rez.: *IFB 12-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz323840663rez-1.pdf> - Jubiläumsbeiträge in Zeitschriften häufen sich derzeit. Eine schöne, versteckt publizierte Würdigung bietet *Kirchenmusiker, Organist und Symphoniker* : der Komponist Anton Bruckner im Jubiläumsjahr 2024. / Meinrad Walter. // In: Kirchenmusikalische Mitteilungen / Erzdiözese Freiburg (Hrsg.). - 91 (2024), S. 16 - 25.

³ Vgl. die *Kurzbiografien* S. 251 - 254.

Ausführungen zur religiösen Situation und Praxis (was manchmal in der neueren Bruckner-Literatur nur als befremdlich wahrgenommen wird⁴), über das musikalische Umfeld (etwa die Einbindung in den volksmusikalischen Kontext – mit der etwas zu destruktiven Einleitung „verschließt sich einer konkreten Beantwortung“ [S. 33], für die dann natürlich doch Erhebliches beigebracht wird), bis schließlich auch noch zur unumgänglichen psychologische Analyse; doch auch hier mit offenem Schluß: „Das psychologische Rätsel bleibt, hier wie da, bei Brahms wie bei Bruckner. Wer hätte die Geheimnisse des Schöpferischen je ganz ergründet?“ (S. 75).

Der Aufsatz von H.-J. Hinrichsen über Traditionelles und Innovatives bei Bruckner startet mit dessen Ausbildungssituation in Selbst- und Fremdstudium und dem „Damaskus-Erlebnis“ (S. 93) der Musik Wagners und führt dies anhand der kompositorischen Entwicklung von den drei großen Messen und den Symphonien durch. Das Fazit ist, daß Bruckner auf von ihm betonter „wissenschaftlich-contrapunktischer Grundlage“ „jedoch eine Klang- und Tonsprache von so bestürzender Neuheit, und doch wie aus einem Guss, zu erzeugen vermochte“ und dies „das unlösbare Rätsel aller genialen Kreativität“ bleibt (S. 97).

Nach Bruckners Schülern fragt F. Diergarten mit witziger Einleitung und Problematisierung der „Schüler“-Verhältnisse – von den vielen Volksschulkindern bis zu renommierten Musikern nach dem Motto „Tausende oder keine“, was man allerdings auch wiederum problematisieren kann, so wenn die Fragestellung auf Bruckners Unterrichtskonzeption fokussiert ist, kompositorischer Anschluß aber nicht mehr erfragt wird.⁵

Hinweise auf einen solchen findet sich in dem Artikel über Bruckner-Bearbeitungen, der das komplexe Problem der autorisierten, nichtautorisierten und vom Komponisten geduldeten oder möglicherweise befürworteten Bearbeitungen der Symphonien bespricht (zu den Revisionen gibt es auch einen eigenen Artikel), es aber weiterführt über die Klavierbearbeitungen und ihre Funktion in der Zeit vor der Tonaufnahme (und durchaus auch

⁴ Selbst folgende Aussage zeigt dies m.E., denn warum „müssten wir uns [...] vom so gern und so häufig tradierten Klischee des unerschütterlich in seinem Glauben geborgenen Bruckner verabschieden“ (S. 30), wenn er die Diskussion um eine materialistische Seelen-Deutung aufmerksam wahrnimmt? Das müßten wir nur, wenn eine völlig naive Glaubenssicht selbstverständlich vorausgesetzt und auf Bruckner projiziert wird. Der in dieser Sache äußerst kundigen Autorin wird man das nicht unterstellen, und davon sich zu verabschieden dürfte selbstverständlich sein. Aber es zeigt die Ambivalenz der Aussagen über Bruckners Religiosität. - Vgl. etwa auch die Polemik S. 75, Anm. 6, gegen das Musikant-Gottes-Klischee, das trotzdem immer wieder – ggf. auch in Absetzung – weitergetragen wird, vgl. z.B. **Musikant Gottes?** : zur Religiosität von Anton Bruckner / Elisabeth Theresia Hilscher. // In: Theologisch-praktische Quartalschrift. - 172 (2024), S. 43 - 52.

⁵ Vgl. zu Friedrich Klose: „... als Bruckner-Schüler war der Theorielehrer Klose nicht zu erkennen“ (S. 118) – aber als Komponist? Die Orgelwelt verdankt ihm ein eindrucksvolles von Bruckner inspiriertes Werk, das wohl gerade von Bruckners Beharren auf „endlosen theoretischen Übungen im geschlossenen System Kontrapunkt“ profitiert haben dürfte. – Zur Schülerfrage vgl. auch etwas anders die Bemerkung von O. Biba S. 105.

noch danach) bis zu Fassungen für andere Instrumente oder Instrumentierungen oder gar den derzeit verbreiteten Orgelfassungen aller Symphonien. Dazu kommen Hinweise zu freiem Umgang mit Brucknerschen Werken oder Themen, die freilich leicht zu ergänzen wären.⁶ Ein eigener Aufsatz über diesen Aspekt wäre wünschenswert gewesen.⁷

Der Katalogteil nennt *Die Objekte der Ausstellung* und bietet 62 Abbildungen zusätzlich zu den im Aufsatzteil enthaltenen Bebilderungen.

Buchtechnisch ist der Band schön gestaltet. Die Abbildungsqualität entspricht den heutigen hohen Standards. Die Themenbreite und der Informationsgehalt der Aufsätze sind für Kenner wie Liebhaber interessant. Der Band stellt einen eindrucksvollen Jubiläumsbeitrag dar.⁸

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12626>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12626>

⁶ Für die Orgel etwa – beliebig aus dem Notenregal gezogen und unterschiedlichen Gewichts – mit Kompositionen über Brucknersche Themen von dem in Anm. 4 angesprochenen F. Klose (*Praeludium und Doppelfuge*), Rudolf Dittrich (*Einführung und Doppelfuge in B-Dur*), Vinzenz Goller (*Festpräludium*) bis zu Johann Nepomuk David (*Introitus, Choral und Fuge*), Georg Trexler (*Toccata; Meditation; Introduction und Passacaglia* u.a.), Günter Berger (*Sequenzen unabweisbaren Befundes...*), Bertold Hummel (*In memoriam Anton Bruckner*), Enjott Schneider (*Alpha et Omega*) u.a.m.

⁷ Die Ausstellung selbst ist hier nicht zu besprechen. In der Übersicht ist unter der Überschrift *Anton Bruckner im 20. und 21. Jahrhundert* aber kein kompositorischer Anschluß o.ä. dokumentiert, dagegen unter zehn Ausstellungsdokumenten drei zur nationalsozialistischen Rezeption (*Bruckner zieht in die Walhalla ein; Dr. Goebbels ehrt Anton Bruckner; Adolf Hitler vor der Bruckner-Büste in der Walhalla* - Letzteres zum Glück ohne Abbildung in dem Band).

⁸ Eine Bemerkung: „Gegenderd“ wird wenig, aber daß die Analyse „neurotische[r] Persönlichkeitsbezüge“ bei Bruckner im Gefolge der 68er-Ideologie „zahlreiche Bruckner-Verehrer*innen vor den Kopf stößt“ (S. 19), muß man nur laut lesen, um den Widersinn zu erkennen.